

## Jörg Büchli: Die Taufe im Urchristentum

1. Die Taufe ist eine Erfindung des Johannes des Täufers. Seine radikale Predigt von der Umkehr, da das Endgericht nahe ist, verlangte eine Besiegelung durch das Abwaschen aller Sünden im fliessenden (!) Jordanwasser. Das griechische Verb *baptizein*, das im NT für das Taufen verwendet wird, zeigt noch den Ritus: *baptizein* meint das Eintauchen eines Gegenstandes in eine Flüssigkeit (z.B. von einem Kleidungsstück, das in Farbwasser eingetaucht wird). Der Täufling wird also ganz in das Wasser eingetaucht (wie das in heutigen Freikirchen noch praktiziert wird); die Taufe ist also eine reine Erwachsenentaufe.
2. Die Beschneidung ist nur scheinbar eine rein jüdische Angelegenheit; sie kam auch vor bei den Ägyptern und anderen umliegenden Völkern. Sie war wohl zunächst ein Initiationsritual, wurde dann aber immer mehr Zeichen der Unterscheidung des Judentums von anderen Völkern (1. Sam. 31, 4; 2. Mose 4, 24-26). In der Kaiserzeit behinderte sie so die Ausbreitung der jüdischen Religion.
3. Jesus selber hat nie getauft; insofern hätte Zwingli bei seinem radikalen Umbau der christlichen Religion auch die Taufe eliminieren können. Getauft haben aber die Apostel und gelegentlich Paulus. Getauft wurde aber nicht auf die Trinität, sondern nur auf Christus, denn die Zugehörigkeit zu Christus war das entscheidende Merkmal. Die Taufe ist auch keine Massenveranstaltung, sondern getauft wird nur eine Einzelperson. Wenn also eine ganze Familie getauft wird, so wird nur der Hausherr getauft; die übrigen Familienmitglieder (samt Sklaven) sind dann mitgetauft.
4. Im Urchristentum war eine Zeitlang umstritten, ob die jüdische Beschneidung auch für die Heidenchristen durchgeführt werden soll. Paulus war aber entschieden dagegen, denn er wollte die Beschneidung ethisch vertiefen; so sprach er - im Anschluss an die Propheten – von der Beschneidung des Herzens (Röm 2, 25-29; 4,12). Er hat sich schliesslich durchgesetzt (Apg 15); die Taufe trat nun an die Stelle der Beschneidung.
5. In der alten Kirche blieb der Umkehrgedanke durchaus erhalten: Getauft wurde nur in der Osternacht vom Samstag auf den Sonntag und der Täufling musste auch ganz untertauchen in den grossen Wann Becken der Baptisterien. Auf diese Weise wurde z.B. Augustinus zusammen mit seinem Sohn Adeodat im Jahre 387 n. Chr. in Mailand getauft.
6. Auch das heutige Judentum kennt eine Taufe, und zwar bei den Proselyten, d.h. bei den Gläubigen, die ins Judentum übertreten wollen. Sie müssen ein Vollbad in fliessendem Wasser nehmen und sich beschneiden lassen. Hier wirken also die Vorstellungen des Täufers noch nach. Andererseits ist auch der Getaufte noch nicht Jude; Jude ist erst der Nachkomme in der 3. Generation. Insofern wirkt auch hier die von der Genealogie bestimmte Zugehörigkeit zum Judentum immer noch nach: Jude ist, wer von einer jüdischen Mutter abstammt.

Zürich, Januar 2020